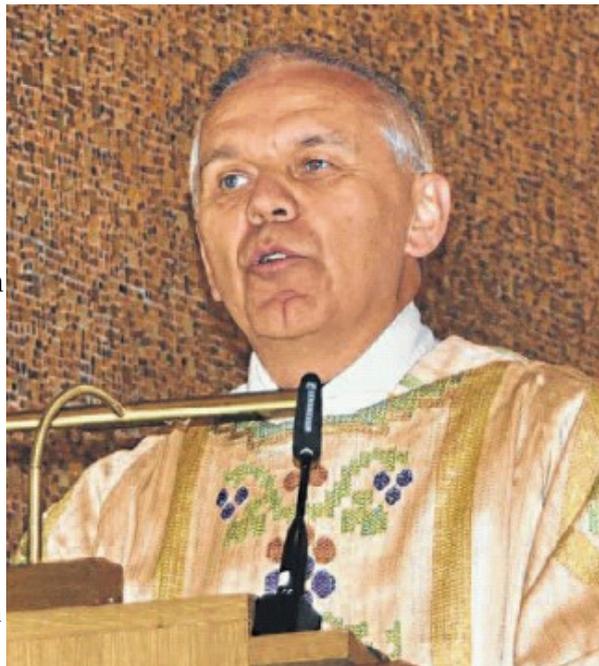


Konrad Heil:

"Das werden satte 15 Jahre"

Konrad Heil (58) wird im Juni zum Priester geweiht - "Ich erwarte von Gott, dass er mich als Werkzeug benutzt"

Weiden. Konrad Heil wurde im September zum Diakon geweiht, wirkt heute als Seelsorger in Frankfurt an der Oder. Aufgewachsen ist der 58-Jährige Am Alten Dorf in Weiden. Der studierte Diplom-Betriebswirt wird am 11. Juni in Berlin-Mitte von Weihbischof Dr. Matthias Heinrich zum Priester geweiht. Seine Primiz feiert er am 12. Juni in Herz Jesu. Am Samstag und Sonntag predigte er dreimal in Weiden.



Am Wochenende predigte der Spätberufene Konrad Heil bereits dreimal in Weiden. Im Juni feiert er in seiner Heimatpfarrei Herz Jesu Primiz. Sein Einsatz erfolgt dann an seinem Wohnort in Berlin. Bild: Kunz

Herr Heil, Sie werden jetzt zum Priester geweiht in einem Alter, in dem andere bereits an die Rente denken. Glauben Sie nicht, dass Ihnen die Zeit davonläuft, dass ihnen nicht mehr genügend Raum bleibt, für Ihre seelsorgerische Tätigkeit?

Das werden satte 15 Jahre werden. Also, ich habe nicht den Eindruck, Zeit verloren zu haben. Weder in den vergangenen 30 Jahren, noch bei dem, was kommt. Ich nehm das, was möglich ist und versuche, was Gutes draus zu machen.

Wie Sie ja selber sagen, haben Sie vorher dreißig Jahre lang einen anderen Beruf ausgeübt. Glauben Sie, dass es sich positiver auf die spätere Seelsorge auswirken könnte, wenn Priester vorher ein paar Jahre lang in einem profanen Beruf gearbeitet haben?

Also, ich denke, dass das auf jeden Fall bereichernd ist. Ich sehe das in meinem Fall. Ich würde allen Jungpriestern empfehlen, dass sie vorher in die Lehrjahre gehen und wissen, was in den Betrieben gespielt wird. Offensichtlich ist das aber nicht allen Neupriestern möglich. In der Berliner Diözese ist inzwischen der Anteil der Spätberufenen höher, als der von klassischen Neupriestern, die gleich nach dem Abitur Theologie studieren. Also da zeichnet sich schon etwas ab in Richtung Lebenserfahrung.

Was war Ihr ganz persönliches Schlüsselerlebnis?

Es gab bestimmt nicht nur ein Schlüsselerlebnis, sondern das Gefühl: Was mach ich mit meiner kostbaren Zeit? Wenn ich in meinem früheren Beruf acht Stunden am Tag verbracht habe, hab ich mich immer gefragt: Gibt's denn nichts Wichtigeres? Da gab es dann auch wirklich Erlebnisse und Begegnungen mit Menschen, die auf der Suche nach Gott waren und ich stellte fest: Ich kann denen sagen, wo der nächste Pfarrer ist - falls er Zeit hat - wo das nächste Pfarrbüro ist - falls es besetzt ist. Da hab ich mir gesagt: Da muss was passieren. Da muss ich ran.

Was war das für ein Gefühl, hilflos zu sein?

Es hat mir einfach weh getan, irgendwas abgeben zu müssen in die Ungewissheit. Wenn ich zum Beispiel jemanden so lange begleite, bis er den Wunsch hegt, in die Kirche eintreten zu wollen, dann möchte ich das persönlich auch abschließen können und das nicht irgendwelchen Zuständigkeiten in die Hand geben, wo meine Bemühungen dann letztendlich verloren gehen.

Beispiel?

Da gab's jemanden, der wollte in die Kirche aufgenommen werden. Und der Pfarrer hat gesagt: Ich geh im Sommer in Pension, der soll im Herbst wiederkommen, wenn der Nachfolger kommt. So kann's nicht sein. Das Eisen muss geformt werden, solange es heiß ist. Da kann man nicht wegen der Zuständigkeit aufs Spiel setzen, dass einer verloren geht.

Nun ist es doch so, dass ein Theologiestudium lange dauert. Sie haben 2008 angefangen und werden heuer geweiht.

Ich habe schon Theologie studiert, als ich in die Fokolar-Bewegung (eine geistliche Gemeinschaft) eingetreten bin. Etwas verkürzt, aber für den Bischof war es ausreichend. Ich war kein Diplom-Theologe, aber ich hatte eine fundierte, theologische Ausbildung, die für die Pastoral - zusammen mit der menschlichen Erfahrung - ausreichend und passend ist.

Das bedeutet, als normaler Akademiker könnte man das Ziel nicht in drei Jahren schaffen.

Im Prinzip kommt's immer auf den Bischof an. Wenn er einen zum Priester weiht, will er sich theologisch und menschlich auf ihn verlassen können.

Gibt es eine Altersobergrenze?

Im Bistum Regensburg liegt sie bei 55 Jahren. Zum Glück hat diese Altersgrenze der Bischof von Berlin nicht angesetzt. Aber man überlegt es sich schon bei Leuten meines Alters, ob das überhaupt noch zumutbar sei. Ob man noch so flexibel sei, sich den Gegebenheiten der pastoralen Seelsorge anzupassen.

Wo werden Sie eingesetzt werden?

Ich werde im Bistum Berlin geweiht und bleibe dort bis zum Rentenalter, das bei Priestern ja bei 75 Jahren liegt.

Kommen Sie aus einer gläubigen Familie oder ist Ihr Glaube erst mit den Jahren gewachsen?

Für mich ist es ein großes Geschenk gewesen, eine Erziehung genossen zu haben, die durch und

durch christlich geprägt war und mir etwas fürs Leben mitgegeben hat, das bis heute andauert.

Was erwarten Sie von Ihrer Berufung?

Alles. Ich erwarte von Gott, dass er mich als Werkzeug benutzt und dann schau'n mer mal, was draus wird.